



Rundbrief Nr. 5, Dezember 2006

des
**Elote e. V. - Solidarität, Partnerschaft & Dialog mit der
marginalisierten Bevölkerung Guatemalas**

www.elote.de

Unsere neue Vereinsadresse:

Lindenstraße 1 | 94036 Passau

Tel: 0851 966 8774

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde von Elote e. V.,

das Weihnachtsfest steht vor der Tür und das Jahr 2006 neigt sich unaufhaltsam seinem Ende zu. Wir möchten diese Gelegenheit nutzen, um auf die vergangenen zwölf Monate zurückzublicken und zu resümieren, was sich bei Elote und unseren Partnerorganisationen Fundación Nueva Esperanza und Edelac seit dem letzten Rundbrief getan hat.



Guillermo beim Vortrag ...

Anders als im Jahr 2005, als der Hurrikan Stan eine Schneise der Verwüstung durch Guatemala zog und einige tausend Menschen in den Tod riss, endet das Jahr 2006 unter sehr positiven Eindrücken. Während die von Elote e. V. geförderten Projekte der Partnerorganisationen Fundación Nueva Esperanza und der Escuela de la Calle (Edelac) einen durchweg erfolgreich Verlauf nahmen, konnten wir uns in den vergangenen Monaten verstärkt der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit in Deutschland widmen. Zusammen mit Guillermo Chen, dem Direktor der Fundación Nueva Esperanza, haben wir im November und Dezember eine 14-tägige Vortragsreihe durch Bayern – mit einem Abstecher in den Odenwald - durchgeführt (Bericht ab S. 2).

Die Veranstaltungen waren ein geeigneter Zeitpunkt, um unsere erste Buchveröffentlichung zu präsentieren: die Autobiografie des Stifters der Fundación Nueva Esperanza, Jesús Tecú Osorio, dessen bewegende Lebensgeschichte uns von seinen Vorträgen in Deutschland (Ostern 2005) bekannt ist (S. 5). Besonders gefreut hat uns auch der Bericht von Antje Pfaffling, die vor zehn Jahren in der Gründungsphase der Escuela de la Calle ehrenamtlich mitgewirkt hat. Dieses Jahr ist sie erstmals wieder nach Guatemala gereist und hat das Projekt besucht (S. 6).



... wer will mit nach Guatemala?

Auch in finanzieller Hinsicht sind wir zuversichtlich, dass uns mit den erhofften Weihnachtsspenden kommendes Jahr wieder rund 20.000 € für unsere Projekte in Guatemala zur Verfügung stehen. Somit können wir auch hier auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Für die treue Unterstützung möchte sich das Elote-Team recht herzlich bedanken!

Wir wünschen Ihnen eine nicht allzu hektische Vorweihnachtszeit, Frohe Weihnachten, einen guten Start ins neue Jahr 2007 und natürlich viel Spaß beim Lesen des Rundbriefs!

Elote e. V.



Leben von Maya-Jugendlichen in Rabinal
Wege aus der Armut durch Bildung

Neuigkeiten aus Rabinal überbrachte Guillermo Chen, Direktor der Fundación Nueva Esperanza, dieses Jahr persönlich. Während seines zweiwöchigen Aufenthalts in Deutschland berichtete Guillermo in insgesamt 14 Diavorträgen über die Lebensbedingungen von Maya-Jugendlichen in Guatemala und erklärte, wie bedeutend Bildung im Kampf gegen die Armut ist. Ausführlich ging er auch auf die Arbeit der Stiftung Neue Hoffnung ein, die mit ihrer Fachschule für ländliche Entwicklung versucht, den Jugendlichen in Rabinal eine bessere Zukunft zu bieten. An acht öffentlichen Diavorträgen in Landshut, Passau, Moosburg, Lauf, Eichstätt, Schweitenkirchen, Pfaffenhofen und Erbach (Odenwald) und sechs Veranstaltungen an Schulen (Hauptschulen in Rothalmünster, Aidenbach, Bad Griesbach und Lauf sowie an den Gymnasien in Lauf und Wolnzach) nahmen rund 1.350 Personen teil, darunter gut 1.000 Schüler. Finanziell unterstützt wurden die Veranstaltungen vom Katholischen Fonds und von InWEnt. Ein herzliches Dankeschön auch die Mitveranstalter!

Kindheit und Jugend in Rabinal

Eindrucksvoll schilderte Guillermo die Lebensbedingungen und Perspektiven von Maya-Kindern und -Jugendlichen im Landkreis Rabinal. Eine Studie der Stiftung Neue Hoffnung hatte ergeben, dass Kinder bereits im Vorschulalter ihren Eltern täglich bei der Arbeit helfen müssen, um das Überleben der Familie zu sichern. Kinderarbeit ist in Guatemala weit verbreitet und zeigt sich in vielerlei Gestalt: Mädchen, die kaum jüngere Geschwister betreuen, Jungen, die ihren Vätern bei der Maisernte helfen, oder Kinder, die für Großgrundbesitzer Kaffee,

Bananen oder Baumwolle ernten. Zeit für den Schulbesuch bleibt dabei kaum. Kaum ein Kind aus den verarmten Kleinbauernfamilien des Landkreises schafft es über die sechsjährige Grundschule hinaus eine Schule zu besuchen.

Viele Mädchen und Jungen beginnen bald nach der Grundschule für sich selbst zu sorgen und gründen eigene Familien. Der Grund

hierfür ist die Armut der Familien, die es den Eltern nicht ermöglicht für alle Kinder zu sorgen. Die ältesten Kinder werden deshalb von ihren Eltern verheiratet, um sie aus ihrer Obhut geben zu können. Die Mädchen und Jungen sind dabei kaum älter als 13 oder 14 Jahre. Nicht selten sieht man in Rabinal junge Mädchen mit 14 Jahren, die bereits ihr erstes eigenes Kind großziehen oder gleichaltrige Jungen, die auf den kargen Böden Mais und Bohnen anbauen, um die eigene Familie zu ernähren. Wie ein Teufelskreis haben sich Armut und der tagtägliche



Kampf ums Überleben von den Eltern auf ihre Kinder übertragen.

Die Landflucht und die Gefahren der Stadt

Alternativen zu diesem Teufelskreis der Armut gibt es kaum. Zwar versuchen manche Jugendliche die ländlichen Regionen zu verlassen, um in Guatemala-Stadt ihr Glück zu versuchen, doch ein besseres Leben finden dort die Wenigsten. Als Schuhputzer oder als Näherinnen in der Kleidungsindustrie finden manche eine Beschäftigung. Der Verdienst reicht aber kaum zum Überleben aus. Mädchen werden in den Textilfabriken ausgebeutet und diskriminiert: den Verdienst kann man nur als „Hungerlohn“ bezeichnen, 16 Stunden-Schichten sind die Regel, mit vielen negativen Folgen für die physische und psychische Gesundheit der Minderjährigen.

Der Mangel an Perspektiven ist ein Grund, weshalb sich in Guatemala mehrere hunderttausend Jugendliche kriminellen Jugendbanden angeschlossen haben, die durch Raub, Drogenhandel und Auftragsmord einen scheinbaren Ausweg aus der Armut gefunden haben. Diese Banden – in Guatemala heißen sie Maras – versetzen die Bewohner des Landes in Angst und Schrecken. Kaum jemand wagt sich nachts auf die Straßen der Hauptstadt; die Zeitungen berichten täglich von bewaffneten Raubmorden. Die Regierung Guatemalas ist mit der ständig wachsenden Zahl an Bandenmitgliedern überfordert. Ihre Politik der „harten Hand“ gegen die sog. Mareros erzielt kaum Erfolge, da sie die Ursachen - Armut, Perspektivlosigkeit und Ausgrenzung der Jugend aus der Gesellschaft - nicht überwinden kann. Die Jugendlichen „verdienen“ in der Mara nicht nur um ein Vielfaches mehr als ihre arbeitenden Altersgenossen, sie finden auch die Anerken-

nung als vollwertiges Mitglied der Gruppe - ein Gefühl, das ihnen die Gesellschaft verwehrt.

Bildung statt Armut und Kriminalität

Um die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Rabinal zu fördern und ihnen eine bessere Zukunft zu ermöglichen, müssen diese Probleme ernst genommen werden. Die Fundación Nueva Esperanza widmet ihre Projekte deshalb bewusst den Jugendlichen aus verarmten Mayafamilien, die mit dem Verlassen der Grundschule in einen schwierigen Lebensabschnitt eintreten. Mit etwa 13 Jahren haben sie meist nur die Wahl zwischen der Gründung einer eigenen Familie und dem Leben in Armut oder der Abwanderung in die Städte, wo ihnen Ausbeutung, Diskriminierung und das Abrutschen in die Kriminalität droht. Beide Alternativen stehen einem Leben in Würde und dem Recht auf Entwicklung der Jugendlichen entgegen. Deshalb hat die Stiftung 2002 ein Schulprojekt gegründet, das seither vielen Jugendlichen eine Alternative bietet und gezielt auf deren Bedürfnisse eingeht. Weil sich kaum eine Familie die üblichen Schulgebühren der Sekundarschulen in Rabinal leisten kann, vergibt die Stiftung Neue Hoffnung Stipendien an bedürftige Schülerinnen und Schüler und ermöglicht ihnen so den Zugang zur weiterführenden Schulbildung. Im Jahr 2006 haben 155 Jugendliche die dreijährige Facheschule für Ländliche Entwicklung der Stiftung besucht. 24 Schülern und Schülerinnen wurde der Schulbesuch durch deutsche Paten ermöglicht. Die Hälfte der Stipendien wird an Mädchen vergeben, die in Guatemala besonders benachteiligt sind. Mittlerweile verfügt die Schule über sechs große Unterrichtsräume, die von den Schülern, deren Eltern und ehrenamtlichen Schreibern einer Hilfsorganisation aus Kanada errichtet worden sind.

Eine etwas andere Ausbildung

Wer unter den Zuhörern eine ähnliche Unterrichtsform oder einen ähnlichen Schulstoff, wie wir sie aus Deutschland kennen, erwartet hatte, wurde eines besseren belehrt. Im Mittelpunkt des Unterrichts stehen die Schüler selbst, die mit Hilfe von eigens für die indigene Landbevölkerung entworfenen Arbeitsbüchern in Kleingruppen den Unterrichtsstoff selbst durcharbeiten und Aufgabenstellungen gemeinsam lösen. Der Lehrer begleitet die Schüler dabei, ohne die Kreativität der Schüler zu beeinflussen. „Dieser Ansatz ist die traditionelle Lehrmethode, wie sie in Mayagemeinden üblich ist. Deshalb halten wir auch an der Schule daran fest“, betonte Guillermo bei den Vorträgen. Der Erfolg



Schüler bei der Gruppenarbeit

der Methode gibt der Stiftung Recht: in einer Art nationaler Pisastudie, in der der Leistungsstand der Schüler verschiedener Sekundarschulen in Guatemala überprüft wurde, haben die Schüler der Stiftung Neue Hoffnung hervorragende Ergebnisse erzielt. „Gleichzeitig stärkt diese Unterrichtsform den Gemeinschaftssinn der Jugendlichen. Nicht Individualismus wird an unserer Schule gefördert, sondern wir schaffen ein Bewusstsein dafür, dass sich Herausforderungen am besten gemeinsam lösen lassen und sich alle Schüler – seien es Jungen oder Mädchen – als gleichwertiger Teil der Gruppe fühlen“, erklärte Guillermo. Der Unterrichtsstoff der Schule orientiert sich an den konkreten sozialen Problemen und den kulturellen Bedürfnissen der Schüler. Da die Jugendlichen alle aus Mayafamilien stammen, ist ihre Muttersprache Maya-Achi. Spanisch lernen die meisten Schüler erst in der Grundschule. „Maya-Achi ist wichtig für die Arbeit, die die Schüler nach ihrer Ausbildung in den Gemeinden übernehmen sollen; Spanisch für die Kommunikation mit der Außenwelt“, so Guillermo weiter. An der Schule wird deshalb in beiden Sprachen unterrichtet. Neben Mathematik-, Sprach- oder Computerunterricht stehen bei der Stiftung Neue Hoffnung eine Reihe weiterer Themen auf dem Lehrplan. Besonders bedeutend sind die praktischen Übungen im Bereich der Landwirtschaft. Da alle Schüler aus kleinbäuerlichen Familien stammen und Beschäftigungen außerhalb der Landwirtschaft in der Region rar sind, führen die Schüler eigenständig landwirtschaftliche Projekte durch und sammeln so Erfahrungen und neue Ideen, die sie im Anschluss an die Ausbildung in ihren Heimatgemeinden umsetzen können. Im Jahr 2006 wurden Hibiskus und Gemüse auf dem Schulgelände angebaut und erste Viehzuchtprojekte in Angriff genommen. Darüber hinaus stehen Menschenrechte und Deliktprävention auf dem Lehrplan. Angesichts der Diskriminierung und Verfolgung der Maya in den letzten Jahrhunderten sowie der massiv steigenden Jugendkriminalität in Guatemala spielen

diese Themen eine wichtige Rolle im Leben der Schüler. Ziel der Fachausbildung für Ländliche Entwicklung ist es, den nachhaltigen Entwicklungsprozess der Gemeinden zu stärken. Das benötigte Fachwissen erhalten die Schüler während der dreijährigen Ausbildung.

Landwirtschaftliche Projekte der Fundación Nueva Esperanza ein großer Erfolg

Erstmals in der vierjährigen Geschichte haben die Schüler der Fachschule für Ländliche Entwicklung der Stiftung Neue Hoffnung eigenständig Viehzuchtprojekte in Angriff genommen. Neben einem Milchkuhprojekt wurde auch ein von Elote e. V. finanziertes Hühnerzuchtprojekt durchgeführt. Um den Lernerfolg zu erhöhen, haben die Schülerinnen und Schüler in einer Gruppenarbeit das Projekt von Beginn an selbstständig geplant, einen Finanzierungsplan erstellt, das Freigehege gebaut, Küken und Futter angekauft und nach der Aufzucht die Hühner auf dem lokalen Markt verkauft. Zur Finanzierung der Aufzucht erhielt die Gruppe einen Kleinkredit.



Das Projekt war ein voller Erfolg. Innerhalb von 46 Tagen Aufzuchtzeit konnten der Kredit plus 25% Gewinn von den Schülern zurückgezahlt werden. Das Geld steht jetzt für weitere landwirtschaftliche Projekte in der Schule zur Verfügung. Nach diesem Erfolg werden im kommenden Schuljahr mehrere Gruppen eine Hühnerzucht beginnen. Andere Schüler konnten mit der Aussaat von Hibiskus und verschiedenen Gemüsesorten während der Regenzeit ähnliche Erfolge erzielen. Sobald der von Elote e. V. finanzierte Brunnen im Frühjahr 2007 endgültig fertig gestellt ist, kann das Schulgelände – dank eines Tröpfchenbewässerungssystems – auch während der Trockenzeit bepflanzt werden. Aufgrund von bautechnischen Problemen konnte der Brunnen

leider nicht rechtzeitig vor dem Beginn der Regenzeit fertig gestellt werden.

Die Zukunft der Stiftung Neue Hoffnung

„Nachdem wir mit unserer Ausbildung für Ländliche Entwicklung so große Erfolge in der Entwicklung der Jugendlichen erzielen konnten und die Schülerinnen und Schüler trotz der schwierigen Rahmenbedingungen – viele von ihnen gehen täglich vier Stunden zu Fuß, um am Unterricht teilnehmen zu können – so motiviert am Unterricht beteiligt und sozial engagiert sind, planen wir ein Fachabitur für Gesundheitshelfer und -helferinnen. Denn neben der Armut ist die Gesundheitsversorgung eines der größten Probleme des Landkreises.“ Die Ausbildung wird ebenso zweisprachig und praxisorientiert sein wie die Ausbildung zur Ländlichen Entwicklung. Ab Januar 2007 sollen die Finanzierung des Projekts sichergestellt, Vorbereitungen getroffen und eine Gesundheitsstation auf dem Schulgelände gebaut werden. Ab Januar 2008 wird die Station in Betrieb genommen und die Ausbildung von 60 GesundheitshelferInnen beginnen. Nach Abschluss der dreijährigen Ausbildung können die Gesundheitsstationen in den 14 Dörfern des Landkreises in Betrieb genommen werden, die zwar vor Jahren vom Staat gebaut, aufgrund des fehlenden Fachpersonals in den Gemeinden jedoch nicht in Betrieb genommen werden konnten. Durch das Projekt kann die Gesundheitssituation der 34.000 Bewohner der ländlichen Gemeinden Rabinal nachhaltig verbessert werden.

Ohne unsere Hilfe geht es nicht! Helfen Sie mit!

Trotz der großen Erfolge, die die Stiftung Neue Hoffnung in ihrem Schulprojekt erzielt hat, trägt die Regierung Guatemalas nicht zur Finanzierung der Ausbildungskosten bei. Darüber hinaus zieht sich die Kanadische Botschaft in Guatemala ab 2007 aus der Finanzierung der Projekte der Stiftung Neue Hoffnung (Finanzierung von Klassenräumen, Arbeitsbüchern etc.) zurück, da sie nie eine Organisation länger als drei Jahre unterstützt.

Elote e. V. ruft daher zu Spenden für die Fundación Nueva Esperanza auf, um die Finanzierungslücke zu schließen! Neben Einzelspenden (Stichwort FNE) suchen wir dringend neue Paten für bedürftige Schülerinnen und Schüler aus Rabinal sowie Projektpaten, die das geplante Gesundheitsprojekt mit einem regelmäßigen Beitrag fördern. Sprechen Sie uns an, wir informieren Sie gerne!

**Elote e. V. veröffentlicht Jesús Tecús Autobiographie:
„Erinnerungen an die Massaker von Río Negro – Ein Leben im Kampf um Gerechtigkeit“**

Mehrfach haben wir über unseren Partner Jesús Tecú berichtet und an Ostern eine Vortragsreihe mit ihm zusammen in Deutschland veranstaltet (Rundbriefe Nr. 1 u. 4). Seine Lebensgeschichte ging um die Welt: Er ist einer der wenigen Überlebenden der Massaker von Río Negro und Zeuge des Massakers am Berg Pacóxom vom 13. März 1982, in dem 107 Kinder und 70 Frauen ihr Leben ließen. Über zwei Jahre lebte er in Sklaverei bei dem Mörder seines kleinen Bruders Jaime. Seine Geschichte gilt stellvertretend für unzählige Schicksale während der Zeit des Völkermords gegen die Maya in Guatemala.

In seiner von Elote e. V. erstmals in deutscher Sprache herausgegebenen Autobiographie schildert Jesús sein Leben vor, während und nach der Gewalteskalation in Río Negro. Jesús hat sein Schweigen gebrochen, um sich für Gerechtigkeit, gegen das Vergessen und für menschliche Lebens-

bedingungen in der Region einzusetzen. Sein Mut und sein Engagement haben ihm auf nationaler und internationaler Ebene Menschenrechtspreise eingebracht. Mit dem Preisgeld des mit 25.000 US-\$ dotierten Menschenrechtspreises der Reebok-Menschenrechtsstiftung gründete er unsere Partnerorganisation Fundación Nueva Esperanza und ist der Kopf mehrerer Selbsthilfeorganisationen in Guatemala. Seine Geschichte und sein Engagement beschreibt er eindrucksvoll in seinem Buch. Ein Bericht, der verdeutlicht, was es heißt Maya in Guatemala zu sein.

Die Veröffentlichung wurde finanziell unterstützt durch den Katholischen Fonds und ist **für € 12,95 (plus € 1,- Versand) ab sofort bei Elote oder im Buchhandel erhältlich.** Für Schulklassen stehen leihweise zwei Klassensätze zur Verfügung.

Elote richtet Gesundheitsfonds ein

Dank einer privaten Spende konnte Elote einen Gesundheitsfonds für die Schülerinnen und Schüler unserer beiden Partnerorganisationen Fundación Nueva Esperanza und der Escuela de la Calle (Ede-lac) einrichten. Zwei dringende Behandlungen konnten bereits daraus finanziert werden. Für das kommende Jahr ist aus diesen Mitteln eine Hygiene-Aufklärung für die Familien von Edelac geplant. In dem Armenviertel der Stadt Quetzaltenango, in dem die Straßenkinderschule tätig ist, leiden viele Schüler an Hauterkrankungen, die auf die mangelnden hygienischen Verhältnisse in den verarmten Familien zurückzuführen sind.

Weihnachts-Benefizveranstaltungen zu Gunsten unserer Projekte in Guatemala

Auch 2006 spenden die **Hauptschulen in Rott-halmünster, Aidenbach und Bad Griesbach** einen Teil ihrer Erlöse der diesjährigen Weihnachtsbasare an ihre beiden Partnerschulen in Guatemala. Im letzten Jahr konnten die drei Hauptschulen sieben Patenschülern der Fundación Nueva Esperanza die Ausbildung finanzieren. Daneben haben sie mehrere Schüler der Escuela de la Calle unterstützt.

Zum ersten Mal gehen auch die Erlöse des Weihnachtsmarktes der **Evangelisch-Lutheranischen Kirchengemeinde Pfaffenhofen** an die Fundación Nueva Esperanza. Insgesamt kamen bei dem Markt am 10.12. rund 4.000 Euro für

Schülerpatenschaften und den Aufbau des Gesundheitszentrums zusammen. **¡Muchísimas Gracias!**

Menschenrechtler in Rabinal angegriffen

Mitarbeiter der im Landkreis Rabinal tätigen Menschenrechtsorganisation ECAP (Equipo de Estudios comunitarios y Acción Psicosocial) wurden in den vergangenen Monaten mehrfach Opfer von Überfällen und massiven Drohungen.

Die Psychologen ECAPs begleiten Überlebende der Massaker im Landkreis Rabinal, die vor nationalen und internationalen Gerichten gegen die Kriegsverbrechen der Militärregierungen als Zeugen aussagen. Zwischen 1978 und 1983 war die Repression der Maya in Guatemala unter den Diktatoren Lucas García und Ríos Montt zum Völkermord eskaliert. 200.000 Menschen fielen dem Staatsterror zum Opfer. Die Übergriffe sind offensichtlich Folge der neuesten Entwicklung im Kampf um juristische Aufarbeitung der Verbrechen gegen die Menschlichkeit: Am 7. Juli 2006 wurde in Spanien ein internationaler Haftbefehl gegen Lucas García, Ríos Montt und sechs weitere Kriegsverbrecher erlassen.

Auf www.elote.de (unter Aktuelles) finden Sie weitere Informationen sowie eine vorbereitete Eilaktion, mit der Sie die Regierung Guatemalas zu Schutzmaßnahmen für die Mitarbeiter ECAPs auffordern können.

Projektbesuch bei „Escuela de la Calle“ nach 10 Jahren: Was hat sich verändert von 1996 bis 2006?

In Quetzaltenango unterstützt Elote e.V. seit einigen Jahren die Organisation Edelac, die 1995 ihren Anfang in „Street Work“ mit drogenabhängigen Straßenkindern hatte. Zu dieser Zeit, in der auch der Friedensvertrag unterzeichnet wurde, war Guatemala in einer politisch wie sozialen Umbruchstimmung. Nach einem 36-jährigen Bürgerkrieg war die Hoffnung auf Veränderung groß.



Antje mit Schülerinnen beim Wandern

Meine persönlichen Eindrücke von Edelac basieren auf der Gründungsphase 1996/1997, in der ich für ein Jahr zunächst im Heim und anschließend im sozialen Zentrum im Vorort „Las Rosas“ als Sozialpädagogin mitgearbeitet habe. 10 Jahre später, im Frühjahr 2006, bin ich zum ersten Mal wieder nach Xela – wie die Stadt Quetzaltenango meist genannt wird – gereist, um einen zweiwöchigen Projektbesuch bei Edelac zu machen.

Fernweh

Nach 10 Jahren „Fernweh“ nach Lateinamerika hat sich vieles in meinem persönlichen Leben geändert: Familiensituation, berufliche Eingebundenheit und natürlich auch die zeitliche Distanz von 10 Jahren. Wo treffen sich meine damaligen Erfahrungen und Erinnerungen mit der heutigen Situation? Da mir ein längerer Arbeitsaufenthalt nicht möglich ist, entschieße ich mich zu einem zweiwöchigen Projektbesuch. Escuela de la Calle ist für mich verbunden mit Gesichtern von Kindern und Jugendlichen, die auf der untersten Stufe der Gesellschaft – der Straße – lebten und denen Edelac eine Zuflucht- und Lernstätte war.

Eduardo, Miguel, Louis, Diego, José, Edgar ... beim Betrachten der alten Photos frage ich mich, wie ihr Leben jetzt wohl sein mag. Haben sie es geschafft, dauerhaft von der Straße weg zu kommen? Haben sie überleben können? Ihr Leben selbstständig in die Hand genommen? Haben sie noch Kontakt zu Edelac-Mitarbeitern? Auf meine Anfrage an meinen früheren Kollegen Guadalupe Pos, dem heutigen Direktor von Edelac, lädt dieser mich herzlich zu einem Besuch über Ostern nach Xela ein.

Ankunft

Als ich über die mexikanische Landesgrenze nach Guatemala in einem der typischen überfüllten Busse einreise, die Fahrt durch die Hochebene genieße und die Eindrücke aufnehme, kommt eine Mischung aus Vorfreude und Sorge, enttäuscht zu sein, in mir hoch. Dort, wo die Quetzaltrekkers – eine Schwesterorganisation von Edelac, die touristische Wanderungen durch das Hochland Guatemalas anbietet und von Freiwilligen aus der ganzen Welt geleitet wird - ihr Büro

haben, bin ich schon vor 10 Jahren ein- und ausgegangen. Ich bin erstaunt, dass ich von der Herbergsbesitzerin wieder erkannt und begrüßt werde. Mit Guadalupe bin ich eigentlich erst für den nächsten Tag verabredet, aber als ich ihm durch Zufall begegne, ist es seine Idee, ihn gleich zur Arbeit zu begleiten und das Heim für Straßenkinder im Zentrum Xelas zu besuchen.

Heim und Schule

Die Begrüßung der Kinder ist herzlich und offen. Sie freuen sich über Besucher, weil ihr tagesfüllender Schulalltag in den Osterferien unterbrochen ist. Die aus Mexiko mitgebrachten Lernspiele finden gleich ihren Platz zur Ausleihe im Büro. Die Struktur des Heims wird mir erklärt: 15-20 Kinder und Jugendliche haben Platz. Zwei feste Bezugspersonen, denen eine Verständigung in Quiche mit den Kindern möglich ist, betreuen die Straßenkinder. Zusätzlich kümmert sich eine Sozialarbeiterin um sie und es kommen Ehrenamtliche für zusätzliche Angebote, wie ein Fahrradreparatur-Workshop, Fußball-Training oder Computerunterricht. Die Kinder und Jugendlichen werden darin unterstützt, regelmäßig zu Schule zu gehen und sich Pläne für ihre Zukunft nach dem Leben auf der Straße zu machen.



Fahrrad-Workshop

Am folgenden Tag, an dem sich die Edelac-Mitarbeiter zu einer Besprechung treffen, erlebe ich ein professionell arbeitendes Team. Lehrerkollegium von Vorschule bis zur sechsten Klasse,

Freiwillige aus Spanien, die für mindestens drei Monate in den Klassen arbeiten und die Lehrer unterstützen, Betreuer des Heims, die Buchhalterin, eine gerade neu eingestellte Sozialarbeiterin, zwei Psychologie-Praktikantinnen, die Schulleiterin (die schon vor zehn Jahren im Projekt mitgearbeitet hat) und der Direktor von Edelac tauschen sich über organisatorische und vor allem pädagogische Themen aus. Auch Freiwillige der Quetzaltrekkers sind eingebunden. Meine Fragen nach der Finanzierung, Fördermöglichkeiten, Transparenz und pädagogischem Konzept werden gewissenhaft und detailliert beantwortet. Die Antworten bringen mir die Gewissheit, dass ich auch zehn Jahre nach meiner Mitarbeit bei Edelac die Organisation unterstützen möchte.

Edelac ist gewachsen und hat seit November 2005 ein lang ersehntes und gut ausgestattetes Schulgebäude. Die Strukturen sind klar und durchsichtig.

Quetzaltrekkers

Ein weiterer, nicht nur wortwörtlicher Höhepunkt meines Aufenthaltes ist eine nächtliche Besteigung des 4.200 m hohen Vulkans Santa María. Diese Wanderung wird regelmäßig bei Vollmond angeboten. Dieses Mal kämpfen aber nicht nur zwölf Touristen mit dem sechsstündigen Aufstieg im Mondschein, sondern auch die Lehrer von Edelac. Sogar Guadalupe müht sich den Vulkan hinauf. Müde und mit einer schwach leuchtenden Taschenlampe in der Hand, gibt mir der Aufstieg viele Stunden Zeit, um mir die Eindrücke der letzten Tage zu verarbeiten.



Auf dem Vulkan Santa María

Guadalupe hat mir über das Schicksal jedes einzelnen Kindes berichtet, das ich damals betreut habe. Sie haben heute teilweise schon eigene Familien, einige von ihnen haben es geschafft, in ein Leben innerhalb der guatemaltekischen Gesellschaft zurück zu finden und nehmen keine Drogen mehr; andere leiden unter psychischen Problemen und Armut; ein Jugendlicher ist bereits gestorben.

Mein **Gesamteindruck** von der Entwicklung Edelacs in den vergangenen zehn Jahren ist äußerst positiv:

- Die Quetzaltrekkers, die mittlerweile im Lonely-Planet-Reiseführer empfohlen werden, haben viel Zulauf. Sie werden weiterhin von Ehrenamtlichen aus der ganzen Welt getragen. Sie erhalten kein Gehalt, so dass der gesamte Gewinn in soziale Projekte in Xela fließt. Etwa 50% der Gesamtausgaben der Schule und des Heims werden hierdurch gedeckt.
- Eine Schule mit außergewöhnlichem pädagogischen Konzept: SchülerInnen werden nicht gedrillt, sondern selbständiges Arbeiten und Hilfe zur Selbsthilfe stehen im Vordergrund. Auch SchülerInnen, denen bisher die Chance auf Bildung verweigert wurde und die schon älter sind, können mit der ersten Klasse beginnen. Es muss kein hohes Schulgeld gezahlt werden. Momentan besuchen 144 Schülerinnen die Schule.
- Eine „Elternschule“, die Gesundheitsaufklärung betreibt und Hilfestellung in der Erziehung der Kinder gibt. Regelmäßig werden die Mütter – manchmal auch die Väter – der Schulkinder und Nachbarschaft eingeladen. Die Elternschule erfreut sich großen Zulauf.
- Ein Heim im Zentrum von Xela, wo 15-20 Straßenkinder betreut werden.
- Stipendien-Programme für benachteiligte SchülerInnen, die es ihnen ermöglichen den Grundschulabschluss zu machen.

Alltag in Xela im Vergleich

„Was hat sich verändert in den vergangenen zehn Jahren?“, so lautet die mir häufig gestellte Frage. Internet-Cafés neben der traditionellen Markthalle prägen heute das Bild der Stadt. Vor zehn Jahren war die Hoffnung auf Veränderung das Prägende des Landes, heute sind hohe Kriminalitätsraten an der Tagesordnung und machen einen Großteil der Pressemitteilungen und Sorge der Menschen aus. Der Tourismus ist in Guatemala nach wie vor von großer Bedeutung. Die Herbergen sind zahlreicher, und auch die Sprachschulen sind nun ein Tourismusmagnet in Xela.

Was allerdings fehlt ist ein funktionierendes Justizsystem und eine gerechte Verteilung des Landes, worauf weiterhin viele Menschen warten.

Antje Pfaffling

Spenden zu Gunsten Edelac versehen Sie bitte mit dem Verwendungszweck „Edelac“.

Filmtipp

„Entwicklungsprojekte“ in Mittelamerika:
**Land unter Strom: Staudämme - Millionengewinne
auf Kosten von Mensch und Natur**
(D 2006, 78 min, DVD/VHS)

Staudämme gelten in den sog. Entwicklungsländern als Motor für wirtschaftlichen Aufschwung. Dabei sind die ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen gravierend. In Mittelamerika zählen Überflutung von Gemeinden, artenreichen Waldgebieten und Maya-Ruinen zu den „Begleiterscheinungen“ der Bauwerke. Im Falle des Widerstands gegen die Bauwerke droht der ansässigen Bevölkerung gewaltsame Vertreibung und Mord. Hinter den kostspieligen Bauwerken stehen Profit- und Machtinteressen von Regierungen und Industrie.

Vier Beispiele aus Mittelamerika dokumentieren die zahlreichen Folgen der Staudämme. Behandelt wird auch das Projekt am río Chixoy, wegen dem Jesús Tecús Heimatgemeinde Río Negro gewaltsam vertrieben und Ziel mehrerer Massaker wurde. Infos und Bestellung: www.zwischenzeit-muenster.de für € 16,- plus Versand (€ 3,- zu Gunsten Projekte von Staudammopfern in Mittelamerika)

Fernsehen

Dienstag, 02.01., 22.25-22:50, 3Sat. **Die Welt der Maya**

Samstag, 06.01., 04:35-5:20, Phoenix. **Im Bann der Götter. Die Ärzte der Maya-Könige.**

Dienstag, 09.01., 23:45-01:15, NDR.
City of God. Vielfach preisgekrönter Spielfilm über den mörderischen Drogenkrieg in einem Armenviertel Rio de Janeiros. Sehr zu empfehlen!

Hörfunk

Dienstag, 09.01., DLF. Das blaue Gold der Guarani. Kampf ums Wasser in Lateinamerika

Das aktuelle TV-/Hörfunkprogramm zu Lateinamerika unter www.ila-bonn.de

Unterstützen Sie unsere Arbeit!

Werden Sie Mitglied, Patin oder Pate oder spenden Sie!

Jeder Euro Ihrer Spende geht direkt an das von Ihnen ausgewählte Projekt in Guatemala.

Elote e. V.
Kto: 20154050
BLZ: 721 513 40
Sparkasse Eichstätt

Spenden und Mitgliedschaftsbeiträge sind steuerlich absetzbar.



Für weitere Infos besuchen Sie unsere Homepage oder kontaktieren Sie uns!

Impressum:

Elote e. V.

Solidarität, Partnerschaft und Dialog mit der marginalisierten Bevölkerung Guatemalas

Lindenstraße 1 | 94036 Passau

Tel: 0851 966 877 4 | Email: mail@elote.de

<http://www.elote.de>

V.i.S.d.P. Alexander Fischer